

Dorfentwicklung braucht Strukturen

15.04.2014

Nassauische Neue Presse vom 15.04.2014 von Karen Heinen

Seit 60 Jahren gibt es das gleiche Wegenetz, aber die landwirtschaftliche Arbeitsweise und die Maschinen haben sich stark verändert. Eine Erneuerung des Wegenetzes tut Not. Dies ist nur eines von vielen Themen, mit denen sich die SILEK-Projektgruppen der Gemeinden Hünfelden und Brechen beschäftigen.

Hünfelden/Brechen. Es geht voran mit dem gemeinsamen SILEK Projekt der Gemeinden Hünfelden und Brechen. SILEK steht für Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept mit räumlichem und thematischem Schwerpunkt. Hier werden Perspektiven entwickelt und konkrete Maßnahmen formuliert, die der Verbesserung der Agrarstruktur sowie der Weiterentwicklung der Gemeinden als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum dienen.

Bürger und Fachbehörden

Nach der Auftaktveranstaltung im August 2013 wurden zunächst in drei offenen Arbeitskreisen Leitziele formuliert und Projektideen gesammelt. Im November bildeten sich zu den wichtigsten Themen Projektgruppen aus interessierten Bürgern, Landwirten und Mitgliedern von Naturschutzverbänden. Fachbehörden, Gemeindevertreter und das speziell dafür beauftragte Büro Grontmij aus Koblenz unterstützen die Gruppen bei ihrer Arbeit.

Konkrete Ideen und Maßnahmenvorschläge und die dazugehörigen Arbeitskarten, in denen die Maßnahmen bereits verortet sind, wurden jetzt von den Projektgruppensprechern bei einem Informations- und Austauschtreffen im Dorfgemeinschaftshaus in Werschau vorgestellt.

Die Moderatoren des Abends, Harald Wedel und Beatrix Ollig vom Beratungsbüro Grontmij, begrüßten hierzu auch die Bürgermeister der beiden Gemeinden, Werner Schlenz (Brechen) und Silvia Scheu-Menzer (Hünfelden), die beide auch in der Lenkungsgruppe des SILEK vertreten sind.

Theda Ockenga (Brechen) und Andreas Walther (Hünfelden) stellten die Ergebnisse der Projektgruppe Freizeit und Naherholung vor. Besonderes Augenmerk lag in der Ausarbeitung von fünf Themenwanderwegen, die nicht nur an der Karte, sondern auch in Begehungen und Ortsterminen entwickelt wurden. Die Vorschläge, so zum Beispiel die Themenwege Energie bei Kirberg oder Bodenschätze bei Oberbrechen sehen die Einbindung kultureller Attraktionen vor, auf die mit Wegweisern und Infotafeln speziell hingewiesen werden soll.

Erhard Müller (Hünfelden), Projektsprecher der Gruppe Landespflege und Mitglied im NABU, bemängelte die ausgeräumte Landschaft. Es ist wichtig, dass wir die noch verbleibenden Streuobstwiesen erhalten, auch brauchen wir Strukturstreifen, wo mal etwas blüht, als Nahrung für die Insekten und Sitzplätze für die Vögel, sagte der Naturschützer. Sein Pendant aus Brechen, Adam Reifenberg, Mitglied im Vogel- und Naturschutzverein Niederbrechen, betonte die Wichtigkeit der Biotopvernetzung. In beiden Gemeinden sollen nach Vorschlägen der Projektgruppe die vorhandenen Biotopflächen optimiert und ergänzt werden.

Leuchtturmprojekt

In der Projektgruppe Gewässerentwicklung lag die Federführung bei Frank Zell von der Unteren Wasserbehörde. An Emsbach, Wörsbach, Hainbach und Sintersbach wurden mit großem Teilnehmerkreis Gewässerschauen durchgeführt. Ziel sei es, so der Fachmann, die Gewässer so zu beleben, dass sie sich eigenständig weiterentwickeln können. Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen zählen die Anlage von fünf bis zehn Meter breiten Uferrandstreifen, die Herstellung der Durchgängigkeit und die Gewässerrenaturierung. Frank Zell begrüßte die offenen Diskussionen, die im Spannungsfeld Gewässerrenaturierung und Landwirtschaft geführt würden, hier müssten Konflikte benannt und Konsens gefunden werden. Für mich ist der Emsbach ein Leuchtturmprojekt, ich kann mir vorstellen, den Uferrandstreifen über zehn Meter hinaus auszudehnen, um eine Auenvernetzung zu bilden, sagte Zell. Auf der anderen Seite könne an kleineren Bächen ein fünf Meter breiter Uferrandstreifen durchaus genügen.

60 Jahre altes Wegenetz

In der Projektgruppe Agrarstruktur/Kulturlandschaft lag der Schwerpunkt auf einem gemarkungsübergreifenden Wegenetz. Die drei Ortslandwirte Klemens Hofer (Hünfelden-Süd), Jürgen Völker (Hünfelden-Nord) und Wolfgang Höhler (Brechen) waren sich einig: Eine Veränderung der Agrarstrukturen geht nur mit einer Veränderung der Wegenetze einher. Das Netz ist 60 Jahre alt, damals hatten wir eine andere Landwirtschaft. Mit den großen Maschinen heute stoßen wir an Grenzen sagte Hofer. Sein Kollege Höhler beklagte den kontinuierlichen Verlust an Agrarflächen. Da müssen wir uns ernsthaft zusammenraufen, so einfach ist das nicht umsetzbar mit den zehn Metern Uferrandstreifen.

Ziel des Abends war auch eine Zusammenführung der thematischen Ergebnisse aus den Projektgruppen in Überlagerungskarten, die das Büro Grontmij aus den Einzelkarten angefertigt und ausgelegt hatte. An den Kartentischen und -wänden gab es weitere Gelegenheiten für die Projektgruppenmitglieder, potenzielle Konflikte und konsensfähige Vorschläge zu benennen und zu diskutieren. In einem war man sich einig: Viele der Maßnahmen werden ohne eine Flurbereinigung nicht umzusetzen sein.

Als nächsten Schritt wird das Büro Grontmij die Durchführung der Maßnahmen unter Berücksichtigung der Aspekte Nutzen, Finanzierbarkeit und Konsens prüfen und geeignete Projekte vorschlagen. In Abstimmung mit der Lenkungsgruppe und den Projektgruppen ist die SILEK Abschlussveranstaltung für Juni 2014 vorgesehen.



Vor und nach den Vorträgen gab es Gelegenheiten für die Projektgruppenmitglieder, potenzielle Konflikte und konsensfähige Vorschläge anhand der vom Büro Grontmij angefertigten Karten zu benennen und zu diskutieren. Fotos: Heinen



Das Interesse ist riesengroß. Vorne Zweite von links die Hünfeldener Bürgermeisterin Silvia Scheu-Menzer, rechts daneben ihr Brechener Amtskollege Werner Schlenz.



Theda Ockenga stellt die Ergebnisse der Projektgruppe Freizeit und Naherholung für die Gemeinde Brechen vor. Besonderes Augenmerk liegt bei dieser Gruppe auf der Ausarbeitung von Rundwanderwegen mit spezieller Thematik.